

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 10

Artikel: Die Redeschlacht im jungen Reichstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Diktator Schreier
Und mache kein großes Wesen
Ueber alle Sitzungsberichte
Die in den Blättern zu lesen.
Doch was im Tagblatt gestanden
Vom vierten Tage im März
Aus des Großen Stadtrates Sitzung,
Das ging mir durch Nieren und Herzen.
Man reklamiert Abortanlagen
Für alle Schulhausbaracken;
Jedoch weil die Kosten zu groß sind
Ist man sie gemächlich abknaden.
Ich denke, die Schulpflege findet
Am Ende doch noch den Rant:
Man stellt jedem Bub und Maititi
Ein Häselein unter die Bant!

Die Redeschlacht im jungen Reichstag.

Das Zentrum schnitt vom Pfahl den ersten Spahn
Und griff dabei per se den Kanzler an.
Dann rühmte national und liberal
(Bassermann)
Ein basser Mann mit Stolz die Reichstagswahl.
Drauf ward dem deutschen Volk etwas schwarzangelt,
(Kanzler)
Dem Zentrum aber tüchtig abgefanzelt.
Die Antwort hat dem Kanzler nicht gehöbelt,
(Bebel)
Er wurde lange hochrot angepöbelt.
Aun werden auch die roten angeranzelt
(Kanzler)
Und von dem Kanzler schmählich abgefanzelt.
(Wehrere)
Zum Schluß die Kleinen noch im Reich,
Was die da redeten, ist gleich!

Stanislaus an Ladislaus.



W 1 gehläppter Bruother!

Ich bin in einer ganz sonnterpahren Stimmung. Max Frühling-
wether trahn Schultzein, oter aperi tie Impulsenzia an Theer ich hinums-
unt herum laportire, in malin Rhopst bien ich Wer alz tumm. Es haist
ja auch sonstien, tie Tummen werten nicht Ahle; Rhaum hapenbie aperi
ten Fehr und Wydler am Schlafitli genohmen, hat schön ter noblichte Ruehe
Waldeemar in Wellenz sonter tor(h)tigen Wellenzeit gegen Ginderlagge son meer
alz ainer Miltion Wertschripten — tie aperi Rhaum 4 ten Ahlerwertigsten
zu prauchen sint — huntet guete Schwaizerfrängglein in Emfahng genoh-
men. O Waldeemar, o Waldeemar!

Zu scheenen Basell thört Mann auch son 2 sobenahmseten Folzpegg-
lickern, möliche aperi meer Sihn firs aigene Korischee la fortün hapen, aperi
es isht halt schüli schwehr ahn ter Gränge gsin ohne taf man hinum
terrum Gschäftli m 8. Wie schön gadt: tie Tummen werten nit alle aperi
tie Schölmen wertenz noch wehniger.

Ich pin nuhr vroh tas ich mihr mit ungechmühtelten Wahren mein
Bäpen ferfieke, was tie Leisenbeth tapei 4 Schmuß ms geht mich nix Ahn,
tas isht ihr guet Rächt alz Weiberfösch. 7 uhen unz Wähner immer nuhr
zuuhn Ahnzabten, op mödlich oter gaischlich, tas ist ihnen gleich wie auch
teim n n n Bruother Stanispedikulus.

Nach Bundesstrafgesetzbuch.

Als ich Dich sah, hast Du ins Auge mir gestochen § 168
Den wilden Brand in mir gestiftet § 162
Du hast die Ruhe mir gestört § 110
Mein Herz hast hinterücks Du mir gestohlen § 96
Durch Deine Ralte hast du den Verstand mir fast geraubt § 97
Zwei volle Monde liehest Du mich betteln § 34
Du drohest zur Verzweiflung mich zu bringen § 109
Du hast den Seelenfrieden mir gemordet § 98
Du fihst im Leben leider in dem ersten Rang,
Dum laß auch ich dich fihen all mein Leben lang.

Welchen Erfolg haben Inserate?

Wir dachten lange über diese prattische Frage nach, schließlich ver-
fertigten wir verschiedene Annoncen, deren Resultate wir hiemit zur Be-
lehrung veröffentlichen.

Erstes Inserat: „Ein armer Familienoater ersucht einen edlen
Wohlthäter um ein Darlehen von Fr. 100.“ Tag um Tag verstrich, aber es
meldete sich niemand.

Zweites Inserat: „Eine hübsche, in bedrängte Verhältnisse ge-
ratene, junge Dame bittet einen noblen Herrn um eine Summe von Fr.
200. Abzahlung ratenweise nach Uebereinkunft.“ Auf dieses Gesuch gingen
103 Anmeldungen ein. Wir werden nächstens die Namen dieser edlen
Wohlthäter veröffentlichen.

Drittes Inserat: „Man sucht eine tüchtige Magd, die bürger-
lich kochen kann, alle Hausgeschäfte versteht und auch einen Garten besorgen
könnte.“ Es ging keine einzige Offerte ein. Arme Hausfrauen!

Viertes Inserat: „Ein Jungeselle, in guter Lebensstellung,
sucht eine Haushälterin. Heirat später nicht ausgeschlossen.“ Ein Bomben-
erfolg! 120 Damen in allen Lebensaltern, vom Badfischchen Minnen bis
zur ältlichen Eulalia wünschten nähere Auskunft über diese Stelle.

Fünftes Inserat: „Eine junge, hübsche Wienerin, Waise, mit
einem Barvermögen von 300,000 Kr. und der Anwartschaft auf ein großes
Rittergut, wünscht wegen Mangel an Herrenbekanntschaften (da etwas
schüchtern), auf diesem Wege Heirat mit einem jungen Herrn.“ Wir wur-
den mit Briefen überschwemmt. Die darin enthaltenen Liebenswürdigkeiten
und das Selbstlob wurden so billig wie abgetragene Kleider. Aus den
eingesandten Photographien werden mir eine Simpeltgallerie anlegen.

Sechstes Inserat: „Neu, neu! Sensationell! Forellen- und
Karpfensamen verkauft zur Aufzucht per Kilo à Fr. 20.—. Man streut
unsere Samen in ein beliebiges Gefäß voll Wasser und die daraus ent-
stehenden Fische wachsen äußerst schnell ohne weiteres Zutun. Fütterung
unnötig, da die Tiere von Luft und Wasser leben.“

Auf diese etwas pompöse Annonce meldeten sich sechs Abnehmer.
Wir werden trachten die Photographien unserer werthen Kunden zu erhalten,
um eine Portraitsammlung berühmter Zoologen anzulegen.

Schüttelreim.

Poh tausend, wenn ich ein Fiedler wär',
Spielt ich ein Rondo von Wydler-Fehr!

Politischer Wettersturz.

Fortschritt, du kleiner Lustig, schlag nicht gleich munter aus,
Es ist noch viel zu frostig im deutschen Reichstagshaus.
Der Junter und der Pfaffen noch mehr als sonstien hat's —
Da muß ein Lenz erst schaffen auch mehr als bisher dir Platz!



Herr Feusi: „Ich ohne nüd Angst, Frau
Stadtrichter, Sie chönneb Ihre Wohnnige
nümme vermiethe, wenn d'Stadt für ä
paar Millione Wohnnige baut?“

Frau Stadtrichter: „Ja ebe han i's gläse.
Es ist mer würtlk tatsächli Angst, wenn
s'amal sühnd, mer chöned nümme vermiethe,
aber dänn zahlend mer au gwüß dr Stadt
lei Siegeschast für meh, wenn i' ein
ä so Konferenz machend und jäb zahlend
mer.“

Herr Feusi: „Jä ä so gschreli wird das nüd.
Sie müend anderfirs au bigrife, daß d'Stadt
nüd ihre Angestellte cha zwingen
i dr Stadt z' wohne, wenn's lei Wohnnige hät für i'.“

Frau Stadtrichter: „Säb ist wahr, namekli memmer bedenkt, wie
gischwürgelig spez. die nderen Angestellte bi dr Stadt zahl
sind. Uebrires wirds mit dr Billigi vu bene Wohnnige nüd so mit
her si.“

Herr Feusi: „Glaubes au nüd, und mit dr Billigi vu dem billige Woh-
nigsinfpektor no weniger.“

Frau Stadtrichter: „Wer git's ächt, händ Sie na nüt ghört?“

Herr Feusi: „Nei würtlk nüd, aber dā wird d' Visitekarte woll scho
im Trud ha, nimmi a.“

Frau Stadtrichter: „Und wo die Häser aneschömed müßed Sie au nüd?
I han ä so gar nüt glesed, daß diene, wo säbmal bim Fries-
bergland's Mul ä so voll gnah händ für d' Arbeiterwoh-
nige nu es Wort gseit hebed, mr sett ieg die Wohnnige det ue
baue?“

Herr Feusi: „Jä, das war fröhner, Frä Stadtrichter. Säb „national-
ökonomisch Argument“, wie i' ehm gseit händ, hät nu ä so lang
gulte, bis d'Stadt's Land kauft gha hät, nachher ist d'Bag nümme
halbe so gesund gfi.“